

Die Jugendlichen leiden am meisten unter Corona

Eine Umfrage der Uni Basel zeigt, dass jede dritte Person zwischen 14 und 24 Jahren Symptome einer schweren Depression hat



Die Pandemie stürzt manche Menschen in eine veritable Krise.

GORAN BASIC / NZZ

DANIEL GERNY

Zum zweiten Mal stehen Festtage voller Einschränkungen bevor, mit reduzierten Gästelisten, virologisch bedingter Distanz zu Freunden und Verwandten und möglicherweise gar Familienstreit zur Corona-Politik – und alles unter dem Weihnachtsbaum. Die Pandemie beginnt an die Substanz zu gehen, sie belastet und stürzt manche Menschen sogar in eine veritable Krise. Die Wissenschaft bestätigt diesen Befund: Gemäss einer nicht repräsentativen Studie der Universität Basel leidet fast jede fünfte Person (19 Prozent) unter schweren depressiven Symptomen.

Gut 11 000 Personen aus der gesamten Schweiz haben von Mitte bis Ende November an einer Online-Umfrage der Uni Basel teilgenommen – also noch vor dem Auftauchen der Omikron-Variante und der damit verbundenen Zuspitzung der Lage. Auch wenn die Umfrage nicht repräsentativ sei, bilde sie ein breites Spektrum der schweizerischen Bevölkerung ab, betonen die Studienautoren. Bereits zum vierten Mal seit Beginn der Pandemie führt ein Forscherteam unter der Leitung von Dominique de Quervain, Professor für kognitive Neurowissenschaften an der Fakultät für Psychologie der Uni Basel, die «Swiss Corona Stress Study» durch.

Von 9 Prozent während des ersten Lockdowns im April 2020 stieg der Anteil der Befragten mit Symptomen einer schweren Depression bis im November des letzten Jahres sukzessive auf 18 Prozent an. Dieser Anteil ist bis November 2021 zwar kaum mehr gewachsen (19 Prozent). Besorgniserregend ist aber, dass der Anteil an Depressiven bei den 14- bis 24-Jährigen besonders gross ist und mittlerweile jede dritte Person angibt, bei sich depressive Symptome zu erkennen. Stress in der Ausbildung und Leistungsdruck sind die wichtigsten Auslöser – es folgen in dichtem Abstand Corona-spezifische Ursachen. Vor allem die Sorge um eine schlechtere Bildung

wegen der Pandemie oder um eine durch Corona ausgelöste Zunahme des Leistungsdrucks belastet die Jugendlichen.

Angst vor Konflikten

Eine weitere Studienerkenntnis spiegelt die gegenwärtige Seelenlage der Nation wider – nämlich die unterschiedliche Wahrnehmung der Krise von Geimpften und Ungeimpften. Während sich Geimpfte grössere Sorgen um die gesundheitlichen Folgen der Krise machen, sind es bei den Ungeimpften die Massnahmen, die zum Stress führen – beispielsweise die Zertifikatspflicht. Geimpfte Eltern von Kindern zwischen vier und elf Jahren fürchten sich viel stärker vor einer Ansteckung ihrer Kinder als Ungeimpfte. Und bei allen ist die Angst vor Konflikten in der Familie, unter Freunden und am Arbeitsplatz hoch – wobei die Ungeimpften auch hier etwas obenaus schwingen.

Die Autoren haben bei Ungeimpften auch nach den Gründen für den Verzicht auf das Vakzin gefragt. Dass die meistgenannten Gründe Zweifel an der Wirksamkeit der Impfung sowie Angst vor den Nebenwirkungen sind, ist nicht sonderlich überraschend. An dritter Stelle nennen die Befragten aber bereits ein gesellschaftspolitisches Argument:

Mehr als ein Drittel lehnt die Impfung aus Protest gegen Bevormundung ab. 28 Prozent halten Corona gar nicht für ein Problem (siehe Grafik).

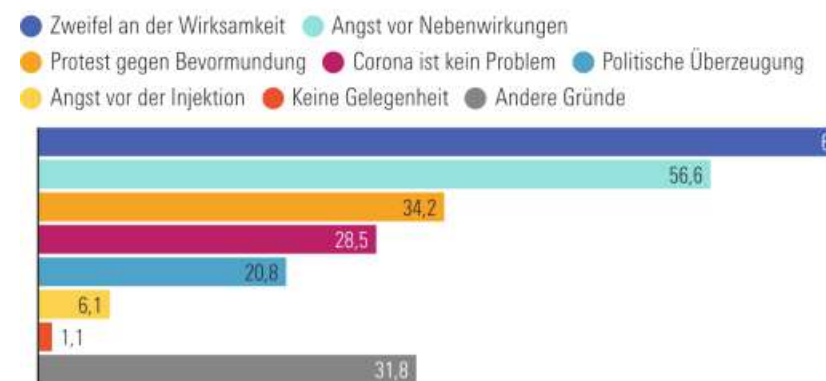
Auf Stress reagieren Betroffene gerne mit dem Griff nach Medikamenten, Alkohol, Tabak oder Cannabis. Fast jede dritte befragte Person nimmt Beruhigungs- oder Schlafmittel ein. Davon gibt wiederum mehr als die Hälfte (53,6 Prozent) an, den Medikamentengebrauch während der Pandemie intensiviert zu haben. Bei 42 Prozent ist der Gebrauch unverändert, und nur gerade 3,5 Prozent der Befragten verzeichnen einen Rückgang. Bei anderen Substanzen ist es ähnlich: So ist der Konsum bei fast 39 Prozent der Personen, die Alkohol trinken, während der Pandemie gestiegen, beim Tabak sind es 46 und bei Cannabis 37 Prozent.

Suche nach Ablenkung

Viele Leute lenken sich zudem vermehrt mit Fernsehen oder Videogames ab. 58 Prozent schauen mehr TV, 54 spielen häufiger Games, und 70 Prozent konsumieren mehr Inhalte auf den sozialen Netzwerken als vor der Pandemie. In allen Kategorien scheint der Rückgang des Konsums eher die Ausnahme – die bevorstehenden Feiertage werden an dieser Tendenz kaum etwas ändern.

Jeder dritte Ungeimpfte verzichtet aus Protest

Gründe von Ungeimpften für den Verzicht auf das Vakzin (in Prozent). Mehrfachnennungen möglich.



QUELLE: UNIVERSITÄT BASEL

NZZ / dgy.